

# FREIES DENKEN

HUMANISMUS – DAMIT DAS LEBEN GELINGT.

## Fridays for Future - Schüler sorgen sich um unsere Zukunft

**Tausende von Schüler\_innen gehen auf die Straße, weil sie sich Sorgen machen um das Klima auf der Erde. Wir sagen: „Ja, ihr habt Recht, die Klimaentwicklung ist ein Problem. Und die Antworten der Politik dazu sind bisher nicht überzeugend.“**

Es haben inzwischen viele internationale Konferenzen stattgefunden. 1997 in Kyoto und 2017 in Paris wurden wichtige Beschlüsse gefasst. Die menschengemachte Erderwärmung sollte endlich gestoppt werden. Doch es wird immer deutlicher, dass die verabredeten Ziele nicht erreicht werden. Die Schüler\_innen erkennen, dass die Politik „ihre Hausaufgaben“ nicht macht. Durch ihre Streiks, ihre Demonstrationen während der Schulzeit wollen sie eine konsequente Klimapolitik einfordern. „Es darf nicht die alleinige Aufgabe der Jugend sein, Verantwortung für die Priorisierung des Klimaschutzes zu übernehmen. Da die Politik diese kaum wahrnimmt, sehen wir uns gezwungen, weiter zu streiken, bis gehandelt wird!“ (Fridays for Future).

Machen wir uns nichts vor. Wir haben keine zweite Erde und keinen anderen Planeten auf den wir auswandern können. Wir sehen an dem Absterben vieler Tier- und Pflanzenarten, wie wichtig eine intakte Umwelt für das Leben ist. Wir Menschen können uns eine Weile gegen manche Umweltprobleme schützen, insbesondere im reichen Norden. Wenn wir die aufkommenden Probleme aber gering schätzen, spielen wir ein riskantes Spiel. Dürreregionen einerseits, Überschwemmungsgebiete andererseits führen bereits heute dazu, dass Millionen ihre Heimatregionen verlassen müssen. Und wenn nicht alles täuscht, führt zu große Trockenheit auch bei uns bereits zu Problemen in der Natur und der Landwirtschaft. Wie lange hält der Kölsche Wahlspruch noch: „Et hätt noch emmer joot jejang.“?

Politiker\_innen können in einer demokratischen Gesellschaft nur umsetzen, was wir freie Bürger\_innen ihnen erlauben. Wenn die Mehrheit darauf besteht, große spritschluckende Autos zu fahren, oft und weit in den Urlaub zu fliegen, immer mehr elektrische Geräte zu nutzen und schnell zu

wecheln, Kleidung wie Wegwerfartikel zu behandeln, dann werden auch die meisten Politiker\_innen nicht auf einer Durchsetzung umweltpolitischer Ziele bestehen.

In unserem Humanistischen Selbstverständnis haben wir geschrieben: „Wir sind von der Möglichkeit der Verbesserung menschlicher Lebensbedingungen durch die Menschen überzeugt. Eine humanere Welt ist möglich. Dafür treten wir leidenschaftlich und gemeinsam ein.“

Wenn aber die bessere Zukunft für unsere Kinder und Enkel davon abhängt, dass wir heute als Erwachsene vielleicht auf Komfort und die Umsetzung des einen oder anderen Wunsches verzichten müssen, können wir dann beruhigt in die Zukunft schauen? Oder führen Egoismus und Trägheit der jetzt Erwachsenen ins Elend ihrer Kinder?

Wer rettet die Zukunft unserer Kinder? Unsere Kinder selbst? Dann wird es nicht reichen, wenn sie vor Abgeordnetenhäusern und -büros demonstrieren. Dann müssen sie vor die Autohäuser, vor die Konsumtempel und vor die Flughäfen. Und jedes Jahr ein neues Smartphone geht dann auch nicht.



Am 24. Mai 2019 soll ein europaweiter Klimastreik der Schüler\_innen stattfinden. Ich werde sie unterstützen,

Erwin Kress | Präsident HVD NRW

## Hundert Jahre Weltanschauungsrecht



Am 14. August diesen Jahres feiern wir den 100. Geburtstag der Weimarer Reichsverfassung, der seinerzeit modernsten, freiheitlichsten und emanzipatorischsten Verfassung der Welt. Nachdem die Paulskirchenverfassung 1849 von den reaktionären Kräften, vereint im Bündnis von Thron und Altar, verhindert worden war, markierte die Weimarer Verfassung den Durchbruch zur parlamentarischen Demokratie in Deutschland. Auch wenn die Republik bereits nach 14 Jahren scheiterte, weil es zu wenig Demokraten gab, die sie verteidigen wollten, traten 1919 viele fundamentale Neuregelungen in Kraft, die bis heute gelten. So wurde das Verhältnis von Staat und Kirche neu bestimmt; Weltanschauungsgemeinschaften wurden den Kirchen rechtlich gleichgestellt. Die entsprechenden Verfassungsparagrafen wurden 1949 vom Grundgesetz weitgehend übernommen.

Man muss diese Regelungen als Teil eines kulturpolitischen Kompromisses verstehen, der Religions- und Schulwesen betraf. Die Gemengelage nach dem verlorenen Krieg in Deutschland 1918/19 war kompliziert: Die Linken wollten eine Räterepublik nach russischem Vorbild, eine weltliche Einheitsschule sowie eine strikte Trennung von Staat und Kirche; Religion sollte Privatsache werden. Adolph Hoffmann, USPD, Mitglied der Übergangsregierung und überzeugter Freidenker, schaffte im November 1918 umgehend die kirchliche Schulaufsicht ab. Gegen dieses „Feindbild“ gelang der katholischen Zentrumspartei bei den Wahlen zur Nationalversammlung eine erfolgreiche Mobilisierungskampagne. So fanden sich - notgedrungen - drei weltanschaulich sehr unterschiedliche politische Kräfte zur „Weimarer Koalition“ zusammen: die reformorientierte, überwiegend religionskritische Mehrheits-SPD, die linksbürgerliche DDP sowie das sozialpolitisch aufgeschlossene, kulturell jedoch sehr konservative katholische Zentrum.

Das Ergebnis war pluralistische – Kritiker meinten: anachronistische – Vielfalt: Im Schulwesen blieb die Dreigliedrigkeit

bestehen; Bekenntnisschulen, Gemeinschaftsschulen und weltliche Schulen existierten nebeneinander. Die konsequente Trennung von Kirche und Staat nach dem Vorbild der französischen Trennungsgesetze von 1905 wurde zugunsten eines Kooperationsmodells abgelassen. Zahlreiche Privilegien wie der öffentlich-rechtliche Sonderstatus, der Kirchensteuereinzug sowie der schulische Religionsunterricht wurden beibehalten; der Staat räumte den Kirchen ein dehnbares Selbstverwaltungsrecht ein und stellte ihren Anspruch, dem Staat als Partner auf Augenhöhe zu begegnen, nicht in Frage, wovon vor allem die evangelische Kirche profitierte. Andererseits wurden in der neuen Verfassung, die von dem liberalen Staatsrechtler Hugo Preuß konzipiert worden war, viele liberale Prinzipien festgeschrieben, insbesondere die negative Religionsfreiheit sowie die grundsätzlich weltanschaulich neutrale, säkulare Stellung des demokratischen Rechtsstaates. Die altrechtlichen Staatsleistungen an die Kirchen wurden immerhin unter Vorbehalt gestellt.

Ein weiteres Resultat dieses kulturpolitischen Kompromisses war die volle rechtliche Gleichstellung von Weltanschauungsgemeinschaften: Wenn Atheisten und Dissidenten sich entsprechend organisierten, konnten sie – zumindest theoretisch – auch in den Genuss der kirchlichen Sonderrechte kommen. Infolgedessen blühte das Freidenkerwesen in der Weimarer Republik auf. Einigen Freidenkerverbänden gelang die Anerkennung als „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ in den 20er Jahren, bevor die Nationalsozialisten alle Weltanschauungsgemeinschaften brutal verboten. In der Wiederaufbauphase in den 50ern gab es dann eine zweite Anerkennungswelle; dazu gehörte auch die „Freireligiöse Landesgemeinschaft NRW“, die Vorläuferorganisation des HVD NRW.

Heute ist der Begriff „Weltanschauung“ im allgemeinen Sprachgebrauch sowie in den Sozialwissenschaften weitgehend durch den Kulturbegriff abgelöst worden; viele Menschen denken bei „Weltanschauung“ leider zuerst an totalitäre Ideologien wie den Nationalsozialismus oder an obskure Sekten. Für die rechtliche Stellung des HVD und seines humanistischen Selbstverständnisses bleibt er aber unverzichtbar; ob er für Menschen, die den HVD nicht kennen, ein Türöffner ist, muss diskutiert werden. Formulierungen wie „Humanismus als Lebensform“ wirken zeitgemäßer.

Johannes Schwill | HVD Gemeinschaft Ruhr-Mitte

## Juni 2019: 3 Tage volles Programm beim HumanistenTag in Dortmund



Vom 21. bis zum 23. Juni 2019 feiern wir den HumanistenTag in Dortmund mit einem großen Straßenfest in der K pferstra e: Der 21. Juni ist Welthumanistentag. Ein internationaler Feiertag für Humanist\_innen. Der Feiertag dient dazu, an die zentralen Werte und Prinzipien des Humanismus zu erinnern: vernunftorientiertes und rationales Denken, Selbstbestimmtheit, Individualität, Solidarität und Mitgefühl sowie die Gewissheit, dass alle Menschen nur ein einziges Leben besitzen. Wir laden Sie herzlich ein, zu kommen und mit uns zu feiern.

Entstanden aus der Tradition der Feiern zur Sommersonnenwende ist der internationale „Worldhumanistday – Welthumanistentag“, ein Feiertag der Begegnung und des gemeinsamen Meinungsaustausches und Miteinanders. Dieser Tradition folgend, feiern wir den Welthumanistentag in diesem Jahr mit einem Straßenfest und vollem Programm zu vielen Themen, die uns bewegen in der Dortmunder Innenstadt.

### Freitag, 21. Juni:

In der K pferstra e, einer kleinen Verbindungsstraße zwischen Löwen- und M rkischerstra e, laden wir Sie am Freitag Abend zur feierlichen Eröffnung und gemeinsamen Feier in unser Veranstaltungszelt ein. Musik, Reden und ein kleines Bühnenprogramm bilden einen perfekten Rahmen um gemeinsam den längsten Tag des Jahres zu feiern und in den HumanistenTag zu starten.

### Samstag, 22. Juni:

Am Samstag veranstalten wir den ganzen Tag ein buntes Straßenfest in der K pferstra e mit Programm für Jung und Alt und alles dazwischen. Eine interaktive Ausstellung aus dem „Turm der Sinne“ in Nürnberg erklärt über zahlreiche tolle Experimente, wie unsere Sinne funktionieren und sich täuschen lassen. Parallel gibt es verschiedene Informations- und Diskussionsveranstaltungen über humanistische Ideen, Ziele und Werte. Das abendliche Kulturprogramm mit Improvisationstheater und Livemusik beginnt ab 19 Uhr.

### Sonntag, 23. Juni:

Zum Ausklang veranstalten wir am Sonntag eine offene Begegnungsrunde in Form von „120 Minuten Humanismus“, in der wir mit Liedern und in Wortbeiträgen dem Thema „Feiertage“, auf den Grund gehen.

Das ganze Programm finden Sie übersichtlich auf Seite 6.

# VERTRAUEN

## IN DAS MENSCHLICHE ALLER MENSCHEN

HANNAH ARENDT



Humanistischer Verband  
Deutschlands | Nordrhein-Westfalen

# 21. - 23. JUNI 2019

# HUMANISTENTAG

STRASSENFEST KÜPFERSTR. DORTMUND

[WWW.HVD-NRW.DE](http://WWW.HVD-NRW.DE)

## Programm HumanistenTag

### Freitag, 21. Juni 2019

- 18 Uhr:** Eröffnung des WelthumanistenTags mit dem Chor der Menschenrechte
- Begrüßungsrede
- Humanistisches Geleitwort
- Feierliche Einführung der neuen HVD-Sprecher und Sprecherinnen in ihr Amt
- Chor der Menschenrechte

### Samstag, 22. Juni 2019

- 14 Uhr: Werkstattgespräche**  
Freitod als Notausgang. Über die Folgen des Verbots von Suizidhilfe
- 16 Uhr:** Soll die Organspende nur nach seltenem Hirntod erlaubt sein? Wenn der zigtausendfache Herztod Voraussetzung würde
- 18 Uhr:** Selbstbestimmung am Lebensende

---

#### Parallel

- 13 Uhr: Diskussionsrunden**  
Werte ohne Gott
- 15 Uhr:** Keine Alternativen zum Religionsunterricht an Grundschulen?
- 17 Uhr:** Religion als Integrationshemmnis?  
Mit Dr. Lale Akgün (SPD)

---

#### Parallel

#### Rahmenprogramm im Themenzelt

- Humanistische Leben – Das Leben feiern.  
Speeddating: Meet a humanist – religionsfrei leben.  
Humanistisch Erziehen? – Philosophieren mit Kindern.
- 13 Uhr:** Graffiti-Gestaltung „Wall of Human Rights“  
Ausstellung – Turm der Sinne
- 19 Uhr: Abendprogramm**  
Improtheater - DelikatESSEN
- 21 Uhr:** Band – Combo libre

### Sonntag, 23. Juni 2019

- 120 Minuten Humanismus – Lieder und Wortbeiträge zum Thema „Feiertage“



## Hannah Arendt: „Vertrauen in das Menschliche aller Menschen“



Das obige Zitat ist der vorletzte Satz, den Hannah Arendt im Oktober 1964 in einem bekannten Fernsehinterview mit Günter Gaus sagte. Er ist damit Teil einer Antwort auf die Frage, worin für sie das „Wagnis der Öffentlichkeit“ besteht. Neben der offensichtlichen Tatsache, dass man sich im Sprechen und Handeln als Person im Lichte der Öffentlichkeit exponiere, betont Arendt noch einen zweiten Wagnis der Öffentlichkeit: „Wir fangen etwas an; wir schlagen unseren Faden in ein Netz der Beziehungen. Was daraus wird, wissen wir nie.“ Arendt knüpft damit an einige grundsätzliche Überlegungen zum Handeln an.

Handeln ist für Arendt immer ein öffentliches Tun. Öffentlich bedeutet vor allem auch gemeinsam mit anderen Menschen. Menschen sind für Arendt nur als Pluralität denkbar, als verschiedene Menschen. „Gott hat den Menschen geschaffen, die Menschen sind ein menschliches, irdisches Produkt, das Produkt der menschlichen Natur.“, heißt es

an anderer Stelle. Arendt interessiert sich für die Menschen. Wenn sie zusammen kommen, entsteht zwischen ihnen etwas. Dieses Etwas bezeichnet Arendt als Freiheit oder auch als Politik. Dieser Raum des Zwischen bleibt aber unbestimmt, da er sich eben nur im Handeln und Zusammenkommen der Menschen ergibt. Würde er bestimmt werden, wäre Freiheit nicht möglich. Nur indem er offen bleibt und weder vom Menschen noch von dem gegebenen Material abhängig ist, bildet sich im gemeinsamen Handeln Freiheit.

Nun mag es sein, dass wir ja schon gegebene gesellschaftliche Strukturen haben, die dieses Handeln bestimmen. Diesem Gedanken hält Arendt das Anfangen entgegen. „Wir fangen etwas an, wir schlagen unseren Faden in ein Netz der Beziehungen.“ Im Handeln, auch im Sprechen beginnen wir immer auch etwas Neues, wir fangen vielleicht nicht von neuem an, aber wir verändern die Situation. Ein Gedanke, den wir aussprechen, kann etwas lostreten. Ein Wort bewirkt vielleicht nicht sofort etwas, aber kann

etwas in Gang setzen, das größer ist, als wir selbst und weiter reicht, als unser eigenes Leben. Mit dem Handeln – und Sprechen ist Handeln – weben wir somit mit, an einem gemeinsamen Netz, das, solange es handelnde Menschen gibt, nicht festgestellt werden kann, weil mit jedem Menschen ein neuer Anfang hinzu tritt.

Dieses Handeln nennt Arendt ein Wagnis, ein Wagnis, das „nur möglich ist, im Vertrauen auf die Menschen. Das heißt, in einem [...] Vertrauen in das Menschliche aller Menschen.“ Das Menschliche ist für Arendt jenes „Zusammen- und Miteinandersein der Verschiedenen“, also jenes Neue, das zwischen den Mensch entsteht und durch das Handeln immer wieder neu bestimmt wird. Nur im Vertrauern auf das Menschliche ist aber auch Handeln möglich. „Anders könnte man es nicht.“, so schließt Arendt das Gespräch.

Das Fernsehgespräch findet sich im Sammelband: Hannah Arendt „Ich will verstehen. Selbstauskünfte zu Leben und Werk.“

## Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe: Veranstaltung im Süpark

Zahlreiche Teilnehmer\_innen gedachten der sechs Lüner, die vor 74 Jahren von den Nazis im Rombergpark ermordet wurden. Die Gedenkfeier war Mahnung und Aufruf zugleich.

Bei strahlendem Sonnenschein hatten an Karfreitag (19. April) viele Menschen den Weg zum Mahnmal im Südpark gefunden. Vertreter\_innen des Schützenvereins, der beiden SPD-Ortsvereine Oberbecker und Lünen-Süd sowie der Siedlergemeinschaft Oberbecker und des Humanistischen Verbands Dortmund-Ruhr-Lippe waren gekommen. Zu den Teilnehmer\_innen zählten auch 25 Mitglieder des BVB-Fanclubs

Schwarz-Gelbe Lüner. Sie trugen T-Shirts mit der Aufschrift „Gemeinsam für Borussia gegen Rassismus“. Im Februar waren Stolpersteine vor den Häusern der ermordeten Lüner Johann Berg, Jakob Bink, August Dombrowski, Bernhard Höltmann, Johann König und Josef Kriska verlegt worden. Ihr Schicksal stand im Mittelpunkt der Veranstaltung. Redner\_innen mahnten zum Widerstand gegen rechte Tendenzen. Manfred Kolodziejski, Vorsitzender SPD Lünen-Süd, und Jens Hebebrand, Mitglied der SPD im Kreistag und im Humanistischen Verband, legten im Südpark einen Kranz nieder.

## Landtagsbesuch

Am 10. April fuhr eine kleine Abordnung der Ortsgruppe Dortmund-Ruhr-Lippe zum Landtag nach Düsseldorf. Wir waren zu Besuch bei unserer Landtagsabgeordneten Anja Butschkau. Zu Beginn bekamen wir eine kleine Einführung, durch einen Angestellten des Landtages. Er erklärte uns die Zusammensetzung des Landtages, wie es zu Überhangmandaten kommt und wa-

rum man bei Fernsehübertragungen manchmal fast leere Reihen im Plenarsaal sieht. Dann ging es auf die Tribüne. In der Sitzung wurde über einen Antrag der AfD debattiert. Anschließend hatten wir Zeit mit Anja Butschkau zu reden. Gemeinsam mit einer AWO-Frauengruppe stellten wir ihr Fragen und hatten eine lebhaftige Diskussion. Dann ging es zurück nach Dortmund.

## Gemeinschaft Wuppertal: Ostermarsch



Der Humanistische Verband steht für Vernunft und Menschlichkeit, Toleranz und Solidarität. In diesem Sinne hat sich die Gemeinschaft Wuppertal dieses Jahr am Wuppertaler Ostermarsch am 20. April beteiligt. Anlass für den kurzfristig angesetzten Ostermarsch war die Ankündigung von der Partei „Die Rechte“, Hitlers Geburtstag zum Anlass einer Wahlkampfauf-taktveranstaltung für die Europawahl zu nutzen. Dieser faschistischen und rassistischen Partei, die gerade einmal 80 Personen

auf die Straße brachte, stellte sich ein breites Bündnis vor allem linker und antifaschistischer Organisationen mit knapp 500 Personen entgegen. In der allgemeinen Zunahme an faschistischen Gedanken und rassistischen Haltungen sahen die verschiedenen Redner\_innen eine Gefahr für den Frieden in der Gesellschaft und für ein offenes Europa sehen. Aber es wurde auch betont, dass die soziale Ungleichheit eine Spaltung und einen Neid unterstützt und damit eine Radikalisierung begünstigt. Mit Schildern wurde den ca. 3.000 Wuppertaler\_innen gedacht, die während des NS-Regimes inhaftiert und ermordet wurden. Außerdem wurde mit einer temporären Gedenkinstallation an einen amerikanischen Soldaten erinnert, der kurz vor Kriegsende im Kampf gegen den Faschismus gefallen ist. Unterstützt wurde der Ostermarsch aber auch von den Wuppertaler Bühnen und Helge Lindh (MdB, SPD), der sich schon mehrfach nicht nur im Bundestag für Toleranz und gegen rassistische Äußerungen stark gemacht hat. „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“ ist letztlich eine Aufgabe und bedeutet für Frieden und Toleranz einzutreten. Es ist auch immer wieder eine Aufgabe sich für humanistische Werte einzusetzen!

## Gemeinschaft Ruhr-Mitte: Gratulation

Johannes Schwill gratulierte Eleonore Krecek im Namen der Gemeinschaft Ruhr-Mitte sowie des HVD NRW zu ihrem 100. Geburtstag am 29.03.2019.

